

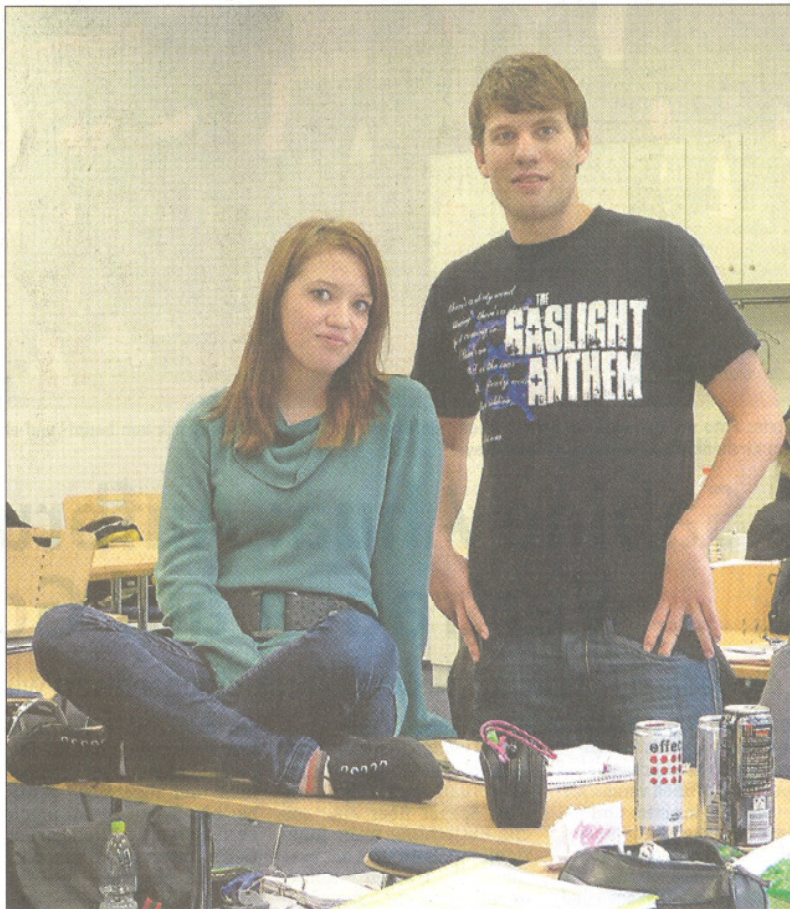
Höchst begehrte Fachkräfte

Das gute Gefühl, Menschen glücklich zu machen / Auszubildende in der Behindertenarbeit berichten

ROTENBURG • Sie ist die Jüngste in der Klasse. Wiebke Lena Drescher ist 17 Jahre jung und lernt Heilerziehungspflege an den Berufsbildenden Schulen der Rotenburger Werke. Heilerziehungspfleger sind die überall höchst begehrten Fachkräfte in der Behindertenhilfe. Auf eine gute berufliche Zukunft kann sich auch Cedric Ahrens verlassen; mit 24 ist er der Klassenälteste. Der Weg in die Behindertenarbeit war für ihn keineswegs vorgezeichnet. „Ich habe an der BBS in Rotenburg Wirtschaftsabitur gemacht und hatte zunächst ganz andere Pläne“, sagt der Botheler. Aber dann leistete er seinen Zivildienst beim Roten Kreuz in Bremen und half bei der Betreuung von Senioren. „Da habe ich gespürt, was für ein gutes Gefühl es ist, Menschen glücklich zu machen.“ Und damit war die Perspektive für einen sozialen Beruf gefunden.

Anders als bei Cedric war der Berufswunsch für Wiebke schon recht früh klar. Schließlich ist ihre Mutter Heilerziehungspflegerin in den Rotenburger Werken. Von Kindheit an war Wiebke Drescher den Umgang mit Menschen mit Behinderung gewohnt. Für sie war ein Beruf in diesem Bereich immer positiv besetzt. „Anders als in anderen Pflegeberufen arbeitet man oft sehr lange mit den Menschen zusammen“, sagt die junge Frau, „man wächst ein bisschen zusammen wie eine Familie.“

Familie, Pflege: Das sind so Begriffe, da denkt man immer ganz schnell an



Wiebke Lena Drescher und Cedric Ahrens an der Fachschule der Rotenburger Werke.

Frauenberufe. Das ist doch deren Domäne, sollte man meinen. Aber Cedric Ahrens widerspricht: „Ich finde, Heilerziehungspfleger ist ein richtiger Männer-Beruf. Du musst geradlinig sein,

du musst zuverlässig und einschätzbar sein. Du musst einfühlsam und du musst stark sein.“ Wiebke lacht: „Du meinst also, das ist ein richtiger Frauen-Beruf!“

So oder so, der Beruf des

Heilerziehungspflegers ist vor allem ein anspruchsvoller Beruf. Innerhalb von drei Jahren werden die Schüler gründlich in Theorie und Praxis ausgebildet, sei es in medizinischen

oder pädagogischen Fächern oder auch in allgemeinbildenden, wie Mathematik oder Englisch. Schließlich erwirbt man mit dem Abschluss als Heilerziehungspfleger auch die Fachhochschulreife. Bei manchen Fachhochschulen kann man mit dem Abschluss aus Rotenburg sogar direkt ins vierte Semester einsteigen. „Dann bin ich mit 20 schon mitten im Studium“, freut sich Wiebke, die sich überlegt, Sozialpädagogin zu werden.

Aber auch ohne Studium im Anschluss sind die Berufsaussichten ausgezeichnet. Denn Heilerziehungspfleger oder HEPs, wie sie sich abgekürzt nennen, sind nicht nur in der Theorie gut ausgebildet, sondern haben mit ihrem Abschluss auch schon jede Menge praktische Erfahrung. Zwei Tage Schule, drei Tage an der Praxisstelle – so sieht die Woche während der Ausbildung aus. Wiebke und Cedric haben ihre Praxisstellen in den Werken, man kann den praktischen Teil aber auch in anderen Einrichtungen der Behindertenhilfe absolvieren.

Welche Möglichkeiten und Voraussetzungen es gibt, diesen attraktiven Beruf zu erlernen, kann man auf der Webseite www.rotenburgerwerke.de im Menüpunkt „Berufliche Bildung“ erfahren. Dort lassen sich die Bewerbungsformulare herunterladen. Telefonische Auskunft gibt das Sekretariat der BBS der Rotenburger Werke: 04261 / 93770.